

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Der Schweizer Freidenker**

Band (Jahr): **4 (1918)**

Heft 20

PDF erstellt am: **15.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

schaft schildern, in der kein normaler Mensch seine Menschennatur vergewaltigen lassen muss.

Alle jene, denen durch das Freidenkerbekenntnis den Weg zur metaphysischen Befriedigung ihrer innersten Wünsche abgeschnitten ist, müssen diese Wirtschaftssysteme prüfen, und wenn sie ihre Richtigkeit erkannt haben, mit der ganzen Kraft für deren Verwirklichung kämpfen. — Damit ist die Kulturbewegung des Sozialismus geschaffen.

Die Kerntruppen im langwierigen und mühevollen Kampf sind jene Menschen, die durch ihr erkenntnistheoretisches Bekenntnis selbst bei Misserfolgen immer und immer wieder zum Kampf gepetscht werden und die in diesem Bekenntnis Mut und Kraft für ihre oft heroische Aufopferung finden.

Sobald dann der Sozialismus zu Siegen führt, beginnt er wie ein Magnet zu wirken! Statt ein Jenseits mit allen Herrlichkeiten zu träumen und ruhig wartend die Hände in den Schoß zu legen, werden die Menschen jetzt, wo eine Kampfpartei, welche die Befriedigung der Triebe auf dieser Welt verheisst, mit dem Siegesbanner ins Feld zieht, zum Mithelfen getrieben. Nun geht der Sozialismus voran und erleichtert die Aufgabe des Freidenkertums, das nicht aufhören darf, einerseits dem Kampf für Menschentum neue Streiter zuzuführen und andererseits die Kanäle, welche das Zurückfluten der Massen zum religiösen Quietismus ermöglichen, aufzuschütten. Denn, wenn im Kampf Niederlagen antreten, sind jene, denen der Zugang zur Metaphysik nicht gründlich abgeschnitten ist, sofort geneigt, ihren Trost im Himmel zu suchen und die Arbeit auf der Erde aufzugeben.

So sind Freidenkertum und Sozialismus in der menschlichen Psyche tatsächlich eng verknüpft. In ihrer Entwicklung reissen sie einander fort wie beim Gehen ein Bein das andere.

Selbst wenn einmal die Ziele, die der heutige Sozialismus als Devise hat, erreicht sein werden, dürfen die Freidenker nicht ruhen! Denn auch dann wird es noch schweres Leid auf Erden geben, und neue Bewegungen müssen geboren werden, um jenes Leid zu beseitigen. Die Freidenker müssen dafür sorgen, „dass die Erde unser rechtes Vaterland, die Heimat unseres Herzens ist“, damit die menschliche Tatkraft für das Wehe auf dieser Welt verwendet wird. Diese Worte braucht Niels Lyhne*, der im Gespräch mit seinem Bekannten Hjerrild weiterfahrend sagt: „Der ungeheure Liebesstrom, der jetzt zu dem geglaubten Gotte emporsteigt, wird, wenn der Himmel leer ist, über die Erde rauschen und liebend all den schönen, menschlichen Eigenschaften und Fähigkeiten entgegenfliessen, die wir potenziert und mit denen wir die Gottheit, wie um sie unserer Liebe wert zu machen, geschmückt haben: Güte, Gerechtigkeit, Weisheit; wer kann sie aufzählen? Begreifen Sie nicht, welchen Adel es über die Menschheit breiten wird, wenn sie ohne Höllenfurcht oder Hoffnung auf ein Himmelreich, aber sich selber fürchtend und auf sich selber hoffend, ihr Leben durchlebt und ihren Tod stirbt? Wie wird die Gewissenhaftigkeit wachsen, und welche Festigkeit wird es geben, wenn tatenlose Reue und Demut nichts mehr sühnen können und keine andere Vergebung mehr möglich ist, als die, das Böse, was man mit Bösem verbrochen hat, mit Gutem wieder gut zu machen.“ H. C. K.

*) Jacobsen: „Niels Lyhne“.

Der **Schweiz. Monistenbund** richtete an den **Bundesrat** nachstehendes Schreiben:

An den Bundesrat der Schweiz. Eidgenossenschaft, *Bern*.

Ihr Aufruf an das Schweizer Volk sowie das Votum Ihres Präsidenten anlässlich der Eröffnung der ausserordentlichen Bundesversammlung betr. Generalstreik klang jeweils aus in „Gott schütze unser Vaterland“; auch die Rundschreiben an die Kantonsregierungen enden jeweils in einem ähnlichen Gottesmachtschutz erflehenden Satze. Wir möchten hiedurch mit Nachdruck darauf hinweisen, dass für uns und wohl alle denkenden Schweizerbürger derartige Wendungen geradezu verletzend sind, und wir sie nicht begreifen können von einer Behörde, die sich aus gebildeten Männern zusammensetzt.

Ob es sich bei Anwendung dieser gedankenlosen Phrasen um eine Gewohnheit handelt oder ob noch ein Stück Glaube an das Gottesgnadentum und die „von Gott eingesetzte Obrigkeit“ besteht, wissen wir nicht. In beiden Fällen scheint es uns endlich heute an der Zeit, mit derartigen Floskeln aufzuräumen. Denn eine wahrhaft demokratische Regierung wird füglich jenes

alten Gottes der Unmündigen entraten können. Wie weit übrigens das Vertrauen auf den Schutz des „Höchsten“ geht, tun die gleichzeitig aufgebotenen Maschinengewehre kund, die offenbar dazu dienen müssen, dessen Allmacht zu stützen. Und hat nicht gerade der in seinen letzten Zügen liegende Weltkrieg gezeigt, wie „Gott verlassen“ die waren, die ihn immer im Munde führten. Wieviel grösser stand dem gegenüber unsere Schwester-Republik im Westen da, die selbst in den Tagen der tiefsten Not niemals eine Phrase auf den Kirchengott in den Mund genommen, sondern immer auf ihre eigene Kraft gebaut hat.

Wir hoffen, dass die oberste Behörde unseres Landes inskünftig mehr als bis anhin auch den Schein jener verhängnisvollen Verbindung von Thron und Altar meide, damit sie nicht denen Vorschub leiste, die zu ihrem Regiment der Volksverdummung bedürfen.

Für den Schweiz. Monistenbund, Der Präsident: Der Sekretär:

„Wolle Gott“, dass diese höchst zeitgemässe Anregung beim Bundesrat dem wünschenswerten Verständnis begegnet. (Die Red.)

Pressefonds.

Vom 1. Juli 1918 bis 30. November 1918 wurden folgende Beiträge eingezahlt, die wir hiermit bestens verdanken: Von Herren:

W. Gähwiler, Seebach (Zürich)	Fr. 3.10
C. Aebli, Rheineck	„ 4.—
W. Schumacher, Schönenberg (Zürich)	„ 3.—
A. Moser, Olten	„ 20.—
K. Palzer, Basel	„ 2.—
P. Mutti, Genf	„ 2.20
J. Frey, Luzern	„ 5.—
F. Schmidt, Kronbühl	„ 2.—
M. Käser, Diessbach bei Büren a.A.	„ 1.—
N. N. durch Hrn. Redaktor Brauchlin	„ 1.—
D. B., Lausanne	„ 1.—
Frl. Geschwister Brändli, Eschenbach (St. Gallen)	„ 5.—
Ergebnis einer Sammlung anlässlich der Ver-	
sammlung der Ortsgr. Zürich (29. Septbr.)	„ 23.85
Ungenannt	„ 40.—
Von einem Freund des „Schweizer Freidenker“	„ 20.—
Hrn. Quidort, Schaffhausen	„ 20.—
Hrn. F. Strasser, Rorschach	„ 4.70
Als Ansporn zu freudigem Geben von einem	
Freunde der Ideen, die der „Schweizer	
Freidenker“ vertritt	„ 40.—
Hrn. Hans Rieter, Erstfeld	„ 5.—
J. Jecker-Weber, Trimbach	„ 10.—
E. Keiser, Bern	„ 3.—
K. F., Basel	„ 10.—

Fr. 225.85

In Nr. 10 vom 15. Juli abhin quittiert „ 183.20

Total Fr. 409.05

Luzern, den 2. Dezbr. 1918.

Die Geschäftsstelle.

Dieses Inserat bitte **aufheben** und stets beachten.

Für Naturforschungen eignet sich sehr das Gebiet des Wassers und besonders das

Zimmeraquarium,
denn das Wasser ist die Wiege alles Lebens.

Zierfisch-Versand
H. Sondermann, „EXOTUM“
Basel, Frobenstrasse 62
empfiehlt sich den w. Gesinnungsfreunden in sämtlichen Waren der Aquarilumpfleger.

Aquarien v. Fr. 6.50 an
und in jener Grösse und Preislage und bester Qualität.
Liste gratis!

Lichtglaube und Zukunftssonnen.

Gedichte von Robert Seidel.

Ein sinniges Geschenk zur Sonnenwendfeier.

Diese vom Feuer echter Menschenliebe und edlen Freiheitsdranges erfüllten Gedichte eignen sich vorzüglich zum Vortrag in freigeistigen und sozialistischen Kreisen.

Zu beziehen zu 4 Fr. (abzüglich 25% Rabatt für Mitglieder des Schw. Fr.-B.) von der Redaktion des „Schweiz. Freidenker“, Heglbachstrasse 42, Zürich 7.

KOHE und GAS ersetzt
durch patent.

Petroleum Erhitzungs-Maschinen zum Anwärmen, Ausglühen, Löten, Warm-Biegen, -Richten und -Aufziehen.

Petroleum Erhitzungs-Anlage „Thermogen“ zum Heizen, von Cementierungs-Ausglüh- und Härte-Oefen.

Petroleum Erhitzungs-Maschinen-Fabrik „Acme“, Lausanne,
Gegr. 1906. **Jean Lieber** Av. Fraisse 12.

Die Halbmonatsschrift „Der Schweizer Freidenker“ wird jedem Mitgliede des Schweizerischen Freidenkerbundes (Mindestbeitrag jährlich Fr. 5.—) unentgeltlich zugesandt. Aufnahme neuer Mitglieder erledigt die Geschäftsstelle des Schweizerischen Freidenkerbundes in Luzern. — Postcheck-Konto VII/1033.

Verantwortliche Schriftleitung: Die Redaktionskommission des Schweizerischen Freidenkerbundes. Einsendungen für den Textteil an E. Brauchlin, Heglbachstr. 42, Zürich 7. Administration: J. Wanner, Luzern, Mythenstrasse 9. — Druck: A. Cociffi-Steffen, vormals BUCHDRUCKEREI STEFFEN, Waldmannstrasse 4, Zürich 1.